

AK. 300

v. Sattorff

5, 261

Daß auch ein schleuniger und unvermutheter Tod
Ein beglückter und seliger Tod seyn könne

Zeigte

Bei der Baare

Des am 1. Erndtemonats 1761

Im Herrn Seinem Erlöser
Unvermuthet und selig entschlafenen

Weiland hochwohlgebohrnen Herrns

S E R R S

S r d m a n n S o t t l i e b

Von Sattorff

Erblehnmundgerichtsherrns auf Kliecken, des durchlauchtig-
sten regierenden Fürstens zu Anhaltbernburg hochbestallten
Hofmarschalls und des Johanniterordens Ritters etc.

In nachfolgender am 5. gedachtes Monats Abends

Gehaltenen Standrede

M. Johann Augustin Köselig

Pastor zu Köselig, Göritz, Pülig und Censl, der teutschen Gesellschaft in Jena
Und der Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig Mitglied.



Zerbst

Gedruckt bey G. H. Bernuthen, H. A. Hofundregierungsbuchdrucker.

V. 261



Des ewig verklärten
Herrn Hofmarschalls von Sattorff

Nachgelassenen
Tieffgebeugtesten
Frau Wittwe

Innigst bekümmertem
Einigen Herrn Sohne

Und
Schmerzlich leidtragenden sämtlichen
~~Fräulein Töchtern~~

Überreicht
Mit herzlicher Anwünschung
Des kräftigst stärkenden und aufrichtenden
Göttlichen Trostes

Und
Aller möglichen Glückseligkeit
Nachstehende Standrede
In Unterthänigkeit



Der Verfasser.



Hochwohlgebohrne und gnädige
Frau Hofmarschallin
Hochwohlgebohrner und gnädiger Herr
Kammeriunker und Regierungsassessor
Hochwohlgebohrne und gnädige Fräulein!



ur Sie sind es, welche, nach dem selbst-
eignen Willen Dero nunmehr un-
endlich seligen Herrn Gemahls
und Vaters, die bey der Baare
Desselben zu haltende Standrede,
für andern, mir huldreich aufgetragen und nachher den
Abdruck derselben verlangt haben. Auch Sie also wer-
den mich am besten, wider mancherley ungleiche Urtheile
einiger deshalb geifernden Zungen, sicher zu stellen und
alle unanständige Absichten von mir gnädig zu entfernen
wissen. So willig ich mich zu Erfüllung des Ersten, mei-
ner schuldigen Pflicht gemäß, habe finden lassen, eben so fer-
tig und bereit würde ich auch in Vollziehung des Letzten,
den schleunigen Abdruck meiner geringen Arbeit betreffend,
A 2
gewe-

gewesen seyn, woforne nicht eine harte und langwiehrige
Krankheit, von welcher ich noch nicht völliig wiederhergestel-
let bin, mich bis hieher daran gehindert hätte. Da ich aber
nur zu genesen angefangen, so habe nicht weiter anste-
hen wollen, **DERO** gnädigem Befehle gemäß, den Abdruck
zu besorgen. Ich habe, der Verzögerung wegen, die auf
mehr als zureichendem Grunde beruhet, nicht Ursache, um
Verzeihung zu bitten, zumahl, da ich von **DERO** vorzügli-
cher Gnade gegen meine geringe Person, seit geraumer Zeit,
sattsam überzeugt bin. Ich darf aber auch kein Bedenken
tragen, nachfolgende Standrede, ob wohl etwas späte, in
DERO huldreiche Hände zu liefern, oder an der gnädigen
und hochgeneigten Aufnahme derselben zweifeln. Und in
dieser gegründeten Zuversicht auf die **Ihnen** allerseits
angebohrne Gnade harre, unter der aufrichtigsten Au-
wünschung alles ersinnlichen hohen Wohlergehens,

Hochwohlgebohrne und gnädige,

DERO

Köselitz
am 9 Wintermonats

I 7 6 I

Untertäniger Diener und
Fürbitter bey Gott
M. Johann Augustin Köselitz.



Hochwohlgebohrne, gnädige,
 Hochzuverehrende Trauerversammlung!
 Allerseits nach Stande und Würden geschäfteste
 Leichenbegleiter!



Unvermeidlich bevorstehende Schicksale, be-
 reits erwartete traurige Begebenhei-
 ten, längst vorhergesehene Uebel, wer-
 den zwar nicht ohne alle Bewegung und
 Bekümmernis einer beklemmten Brust
 empfün-

empfundnen, aber sie sind bey weitem nicht so schreckhaft, so fürchtbar und so beunruhigend, als plötzliche betrübte Schickungen, unversehene Todesfälle und sehr schleunig hereinbrechende Widerwärtigkeiten. Jene vergönnen Raum, sie gewähren Ruhe, ihre gemuthmassste Annäherung dem Gemüthe in Zeiten vorzustellen, es dazu gehörig vorzubereiten, ihnen mit rühmlicher Gelassenheit entgegen zu sehen und ihre pressende Last mit nach und nach gesammelten Kräften und einer recht männlichen Standhaftigkeit beherzt zu ertragen. Diese hingegen, ich meine unermuthete, sehr schnelle und unverhoffte Unfälle stellen dem Geiste und zwar auf einmahl so viel Bilder des Schreckens dar, daß beyde, so wohl die deutlichsten Vorstellungen der sonst größtentheils mit Bewusstseyn vernünftig denkenden Seele, als auch die regelmässigen Bewegungen des mit ihr auf das genaueste vereinigten Leibes, in die heftigste Verwirrung, in eine gänzliche Betäubung, ja in eine schier sinkende Ohnmacht gerathen. Wenn auch nur andern aus der Zahl unserer Mitmenschen in diesem gesellschaftlichen Leben ein sehr plötzliches Ungemach wiederfähret, wie wird es, auf Seiten unserer selbst, ohne alle Bewegungen dieser Art abgehen. Eine allgemeine und von iener Schöpferhand Gottes in das Herz aller Sterblichen gepflanzte Menschenliebe wirkt dieselben, und daher verdienen sie mit Recht verziehen, ja noch mehr, geachtet zu werden. Hat schon ein schneller Unglücksfall, der einen von uns Entfernten trifft, eine so grosse Macht über das menschliche Herz, o wie schmerzhaft und wie beugend muß nicht der plötzliche Schlag seyn,

seyn, den es in ihm selbst, oder an den mit ihm fest Verbundenen und mit nahem Blute Verwandten empfindet?

Urtheilen Sie hieraus Selbst, gnädige und hochzuverehrende Trauerversammlung, was für eine ganz unbeschreibliche Bestürzung, außerordentliches Schrecken und unsäglich betrübtte Bewegung, iener plötzliche, aber auch höchstbedauernswürdige Fall des am 1. des ist laufenden AErndtemonats, Mittags gegen 12. Uhr, nach dem Schlusse des 55. Jahres Seines Alters, so schleunig und unvermuthet erfolgten Todes des weiland hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Erdmann Gottlieb von Sattorff, Erb- lehnundgerichtsherrns auf Kliecken, des durchlauchtigsten Fürstens und Herrns, Herrn Victor Friederichs, regierenden Fürstens zu Anhalt Bernburg, hochbestallten Hofmarschalls und des Johanniterordens Ritters, in dem mit bangen Klagen und lautem Weinen erfüllten gesammten hochadelichen Sattorffischen Trauerhause auf einmahl müsse verursacht haben. Die Fluthen der Thränen, welche die bis zur Erde tieffgebeugte Frau Wittwe, die hochwohlgebohrne Frau Dorothea Elisabeth, gebohrne Freyin von Schmerzing, über diesen iähen Verlust Ihres im Leben herzlichgeliebtesten Herrn Gemahls, noch ist, für gerechter Wehmuth, über Ihre matten Wangen rauschen läßt; Das traurige Angesicht, der nieder-

geschla:

geschlagene Geist des innigst bekümmerten Herrn Sohns,
 des hochwohlgebohrnen Herrns, Herrn Friederich
 Wilhelm August von Sattorff, Sr. hochfürstlichen
 regierenden Anhaltbernburgischen Durchlauchtigkeit
 hochbestallten Kammerunkers und Regierungassessors;
 Das jammernde Aechzen drey heftigst geängsteter Fräu-
 lein Töchter, der hochwohlgebohrnen Fräulein, Doro-
 thea Friederika Agnese, hochfürstlicher Anhaltzerb-
 stischen Hofdame, und der gleichfalls hochwohlgebohrnen,
 hochwohlgebohrnen Fräulein, Fräulein Christianen
 Wilhelminen und Sophien Charlotten;
 Das wehmüthige Mitleiden zweer leidtragenden Herren
 Brüder, des hochwohlgebohrnen Herrn Johann Die-
 terich von Sattorff, Sr. königlichen Maiestat in Preus-
 sen bestallten Hauptmanns, und des gleichfalls hochwohl-
 gebohrnen Herrns Hanns Wilhelm Dieterich von
 Sattorff, königlichen Preussischen und Churfürstlichen
 Brandenburgischen hochbetrauten wirklichen geheimen
 Raths; Das Beyleid so vieler trauernden hochadelichen
 Anverwandten; Die Betrübnis dieser ganzen hochansehn-
 lichen Trauerverammlung; Ja, die bangen Klagen aller
 dem hochadelichen Hofmarschallischen Hause Dienenden kön-
 nen auß deutlichste davon zeugen. Ich selbst, vergönnen Sie
 mir

mir die Bekanntmachung meines gerechten Schmerzes, bin, bey diesem plötzlichen Schlage, der auch mir, mit der Person des Herrn Hofmarschalls, einen meiner vorzüglichsten Gönner raubet, nicht wenig gerühret worden. Ich kam mir also die Grösse des nagenden Kammers, welcher die Herzen der sämtlichen hochadelichen hinterlassenen schmerzlichst betrübten Angehörigen foltert und Dieselben auch wohl durch eine geraume Zeit annoch ängsten mögte, so lebhaft, als überzeugend vorstellen. Erschrecklicher Anblick eines erstarrten Gattens und noch allzufrüh erblaffenden Vaters! Hartes Verhängnis! Unversehenes Uebel! Schmerzhafter Erfahrung! Aber auch gerechteste Bekümmernis! Heisse Zähren der innigsten Reue, die ihr diesen unerwarteten und beiammernswürdigen Todesfall, aus brünstigster Liebe, begleitet! Wer mag euch tadeln? Schnöde Verächter mögen mit stoischer Mine euern Ausbruch höhnen. Ewig werdet ihr gegen sie gerechtfertiget bleiben, ja immer werdet ihr zu des Entleitens unvergebllichem Andenken, ja selbst der Menschheit zur Ehre gereichen.

Es ist eine unwidersprechliche Wahrheit, je heftiger das Schrecken, je grösser die Bekümmernis, je pressender das Ungemach ist, desto mehr muß man auf die Sammlung der zerstreuten Gedanken, auf eine heilsame Fassung des Gemüths und auf völlig zufrieden stellenden Trost bedacht seyn. Die Erinnerung eines fast durchgehends angenommenen Babus,

B

das

Daß ein plötzliches Ende eins der grösssten Uebel sey, könnte sehr leicht den bangen Kummer der sämtlich innigst trauernden Hochadelichen Hinterlassenen merklich vermehren. Um diesem zu besorgenden Grame gehörig vorzubeugen, bin ich entschlossen, gegenwärtig darzuthun:

Daß auch ein schleuniger und unvermutheter Tod ein beglückter Tod seyn könne.

Mögte mein geringes Vermögen auf Seiten der schmerzlich Betrübtesten einige Beruhigung wirken, aber auch zugleich Dero, allerseits gnädige und hochzuverehrende Anwesenden, mir vorzüglich schätzbaren Beyfall erwerben, so würde es für mich für eine der reizendsten Glückseligkeiten und herrlichsten Belohnungen mit Rechte anzusehen haben. Ich will nicht zweifeln, daß mein Wunsch, wo nicht völlig, doch wenigstens einiaermassen in seine Erfüllung gehen werde. Dero mir zum Theil bereits bekannte, zum Theil gepriesene Gnade und Geneigtheit löst mir die sicherste Hoffnung dazu ein. Gereizt von dieser gegründeten Zuversicht erfühne mich, Sie allesammt in schuldigster Ergebenheit anzugehen, Dero geneigtes Ohr mir einige Augenblicke zu gönnen. Ich werde mir angelegen seyn lassen, in angenehmer und gefälliger Kürze die Wahrheit meines Hauptsatzes nach Möglichkeit zu retten.

Das Leben der Menschen an sich betrachtet ist wohl un-
streitig

streitig ein sehr grosses Gut, ja, sonder Zweifel eins der vorzüglichsten Gnadengeschenke des allgütigen Gottes. Der Tod hingegen, der diesem ein Ende macht und in einer gänzlichen Auflösung der Vereinigung des Leibes und der Seele bestet und diese von einem scheidet, ist überhaupt ein allgemeines Uebel, ja eine sehr nachtheilige Folge iener schädlichen Abweichungen von den allerheiligsten Satzungen der über alle Himmel erhabenen Maiestat Gottes, deren Ursprung wir allein in jenem kläglichen und nie genug zu bedauernden Sturze des Stammpaars aller Menschen zu suchen haben. Die nähere Offenbarung des Herrns nennet ihn der Sünde Sold und versichert, welches auch selbst die tägliche Erfahrung zur Gnüge bestättiget, daß er zu allen Menschen hindurch gedrungen sey, dieweil sie Alle gesündigt haben. Allein des ungesachtet dürfen ihn Sterbliche nicht fürchten. Jener mächtige Ueberwinder des Todes und der Hölle, Jesus, der Sohn Gottes, hat durch seinen Tod die Macht gewonnen dem, der des Todes Gewalt hatte, da er sich selbst für die Menschen dahin gegeben, auf daß er sie erlösete und mit der unendlichen beleidigten Gerechtigkeit Gottes auf ewig wiederum ausföhnete. Alles demnach, was sich der Menschheit rühmen kann und vormahls eine Beute des Todes geworden war, ist nunmehr durch die Vermittelung dieses göttlichen Erlösers aus den düstersten Schatten des Todes zum hellen Lichte des Lebens gekommen. Er bewirket zwar noch das Ende eines natürlichen irdischen Lebens, aber das ewige zu rauben, ist er zu ohnmächtig.

Alle ächte Verehrer der allerheiligsten Gottheit, Alle, die in aufrichtiger Buße und ungefärbtem Glauben an den Heiland der Welt befunden werden, können ihm nunmehr mit unerschrockenem Muthe entgegen sehen. Sie haben nicht Ursache, seinen Stachel zu besorgen, sondern können vielmehr durch ihn schnell, geschwind und schleunig aus diesem kummervollen nichtigen und an sich vergänglichlichen Leben in ein ewig dauerndes und unwandelbares Freudenleben unfehlbar und gewiß eindringen. Je früher er sich also zu den Seiten in dieser Bereitschaft stehender Sterblichen nahet, desto eher werden sie auf die beglückteste Weise aller Unruhe dieser Welt, aller bekümmernenden Mühseligkeit und Angst gänzlich entrisen und die aller süßeste und ungestörteste Ruhe umfahet sie auf ewig. O höchst gewünschtes Ende, o beglückter Tod, der du, nach einiger Erbrechung des schon starrenden Blutes und nach einer sehr kurzen Ohnmacht, unsern in dem Herrn Seinem Erlöser sanft und selig entschlafenen Herrn Hofmarschall, Dessen ungeheuchelte Gottesfurcht und unersättliche Begierde, das Wort des Lebens öfters und mit aller Andacht des Herzens zu hören, iene geweihte Mauern des hiesigen Gotteshauses bezeugen, ja, Dessen aufrichtige Buße und ungefärbter Glaube an Jesus, den Sohn Gottes, Seinen ganzen Lebenswandel so schimmernd gemacht hat, auf eine zwar geschwinde, aber höchst vortheilbaste Weise, in iene ewig seligen Hütten eines himmlischen Jerusalems versetzt hast!

Auch

Auch selbst jene ewig gnädige Vorsehung wird den unvermutheten Tod unsers nunmehr Seligen wider alle mögliche Zweifel einer ihr selbst gelassenen Vernunft mächtigst retten. Erhält und forget dieselbe nicht nur für alle Geschöpfe seiner unumschränkten Macht Gottes, sondern läßt sie auch, vornehmlich alle Menschen, beyde Hohe und Niedere, besonders aber Gläubige des Herrns ohne Unterscheid, den Hauptgegenstand ihrer immerwährenden Beschäftigung seyn: Denn der Herr hat beyde die Kleinen und Großen gemacht und forget für sie Alle gleich; Ja, regieret dieselbe alle Dinge und wendet sie, wie überhaupt dem ganzen menschlichen Geschlechte, also auch nothwendig einem Jeglichen unter den Sterblichen, zu seinem immerwährenden und wahren Besten; O wer wollte zweifeln, daß sie sich bey dem Sterben gläubiger Menschen nicht eben so gnädig wirksam, als in ihrem gesamten vorhergegangenen Leben, beweisen sollte? Sie allein ist es ja, welche das Ziel und das Ende dieser irdischen Wallfahrt bestimmt; Nur sie allein weiß, welche Zeit und welche Art des Todes einem Jeden am zuträglichsten ist. Ja, nur ihre Gnade verhänget oft und zwar bloß deswegen einen unvermutheten, aber doch sanften Tod, um bald eine ewige Glückseligkeit zu ertheilen.

Alle diese untrüglichen Spuren der nie müßigen Vorsehung bemerken wir vom Anfange bis zum Ende des rühmlichst geführten Lebens unsers nunmehr auf ewig verklär-

ten Herrn Hofmarschalls. Nur ihr ist es zuzuschreiben, wenn Menschen von adelm Geblüte abstammen und von Stufe zu Stufe bis auf den möglichsten Gipfel der Ehre und des Glücks erhaben, aber auch dabey erhalten werden. Verwende ich dieses etwas genauer auf den Entselten, so werden Sie, gnädige und hochzuverehrende Trauerverammlung, aufs deutlichste davon überführet werden. Gehe ich bis auf Dessen ersten Athemzug, ich meine, bis auf Seine den 25. Jul. 1706. erfolgte gewünschte Gebühr zurück, so erblicke ich Aeltern, welche mit dem allerältesten und angesehensten Adel prangen, einen 3. Jahre nach der Gebühr des Seligen in die ewige Herrlichkeit versetzten Vater, den weiland hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn **Hanns Ernst** von **Sattorff**, und eine gleichfals ewig verherrlichte Frau Mutter, die weiland hochwohlgebohrne Frau, Frau **Eva Margareta**, gebohrne von **Grävenitz**. Werfen meine Augen Blicke auf irdisches Ansehen dieser Welt, so werde ich gewahr, daß jene ewia gnädige Vorsehung den nunmehr zum seligen Anschauen Gottes Gelangten ie mehr und mehr zur Ehre erhoben und gleichsam mit vorzüglichen Würden überhäuft habe. Schon im 19. Jahre Seines beglücktesten Lebens führte sie Ihn an den auch damahls glänzenden Hof der höchstseligsten Königin **Gophia Dorothea** von Preussen, welche Ihn würdig erachtete zu Höchstihro Leibpagen zu erwählen, allwo Er auch, unter stets fortdauernder allerhöchsten

höchsten königlichen Gnade, bis in das 25. Jahr Seines Alters beharrte. Kaum waren hieauf zwey Jahre verfloffen, als Ihn der durchlauchtigste regierende Fürst zu Anhalt-Bernburg zu Höchstdero Kammerincker in Gnaden ernannte, welche hochfürstliche Gnade, die Er bis ans Ende Seiner Tage vorzüglichst und unverändert genossen, den nun in Gott Ruhenden nachher zu weit höhern Ehrenstellen erhob, indem sie Ihm 1734. die Würde eines hochfürstlichen Stallmeisters, 1754. den Charakter eines Hausmarschalls und endlich 1756. die erhabene Würde eines hochbestallten Hofmarschalls, aus höchster Guld, angedeyen ließ.

Nicht geringer sind die Vortheile, welche Ihm die göttliche Vorsicht durch Seine 1733. glücklichst getroffene Vermählung verschaffet, indem sie Ihm die mit allen möglichen Christadelichen Tugenden begabte und nunmehr in Bey und Flor geschülte Frau Wittwe, die bereits oben genannte hochwohlgebohrne Frenin von Schmerzing, als eine treue Gehülfin und innigst geliebteste Gemahlin zur ehelichen Gattin zugesellet, mit Welcher Er, auf 28. Jahre in stetem hohen Wohlfeyn und allem ersünnlichen Vergnügen, nicht nur höchstbeglückt gelebet, sondern auch auf gnädiaes Fügen tener unaufhörlich über Ihn wachenden göttl. chen Vorsehung, Hier nun auch in die gerechteste Betrübniß gesetzt und schon benannte hochadeliche Kinder gezeuget, durch Welche Sein Name und unvergessliches Andenken bis auf die späteste Nachwelt

welt fortgepflanzt werde. Ja, auch an Gütern dieser Welt hat es Ihn die segnende Hand der allgütigen Vorsehung keinesweges fehlen lassen, sondern Demselben solche viel mehr reichlich verliehen und Ihn zum Herrn vieler Untern gemacht, welche allesammt einmüthigst Dessen Gnade und Huld rühmen und Seinen nur noch allzu frühen Verlust mit Thränen bedauern.

Sollte also wohl mit irgend einigem Grunde der Wahrscheinlichkeit behauptet werden können, daß sie Ihn in den letzten Augenblicken, erst bey Seinem Sterben, verlassen und nicht vielmehr auch selbst Dessen schleuniges Ende zur Erlangung iener ewigen Wohlfahrt verhänget habe? Das Erstere kann und werde ich in Ewigkeit nicht behaupten, an dem Letztern aber wird wohl ieder Redlicher mit mir keinen Zweifel haben können. Besiegt also von Ueberzeugung und festem Vertrauen auf iene unwandelbare Gnade der ewig gütigen Vorsehung Gottes rufe ich, ohne Bedenken, aus: Gewünschtes Ende, beglückter Tod, schnell überleibst du zwar oft, auf den Wink der Alles fügenden göttlichen Vorsicht, die Gerechten, aber du beschleunigst ihren Eingang ins ewige Leben und unvergängliche Glückseligkeit!

Erwäge ich endlich, mit Dero gnädiger und gütigen Erlaubnis, auch noch die gegenwärtige Zeit, in welcher das unvermuthete Absterben des seligen Herrn Hofmarschalls erfolgt ist; Bedenke ich das Eilen aus dem Lauchstädter Bade

nach

nach Seiner Behausung, oder vielmehr eigentlicher zu reden, nach Seiner Gruft; Ermnere ich mich des, vor nur wenig Wochen, da ich die Gnade hatte, Demselben bey annoch gesunden und vergnügten Tagen aufzuwarten, sehr huldreichen Begleichens, einst, bey Seiner Vaare, die bey erblassenen Standespersonen gewöhnliche Standrede zu halten, welchem gnädigen Willen, wiewohl nicht ohne innerste Bewegung meines Herzens, ich eben ist einige Gnüge zu leisten mich beschäftigte, so kann ich abermahl nicht anders, als mit Bestand der Wahrheit behaupten, daß des Verbliebenen zwar schleuniges und unerwartetes Ende dennoch ein sehr beglücktes und seliges Ende sey. Ich frage Sie, hochansehnliche Trauerverversammlung, zu welcher Zeit mögen wohl Sterbliche mehr an jene beglückteste Einräudtung iener ewigen und himmlischen Güter gedenken können, als eben zur Zeit der irdischen Uerndte? Wenn können sie ihnen ihr Ende bequemer vorstellen, als wenn sie, ihron Rosmudheit wegen, mit der vom Arzte verordneten Kur beschäftigt sind? Muß also wohl nicht eben diese Gedanken der erblaste Herr Hofmarschall, bey dem vor so kurzer Zeit an mich gerichteten Gesuche und schleunigen Nachhauseeilen, ob Er gleich den geschäftesten Seiniggen, um Sie nicht vor der Zeit zu bekümmern, solche nicht besamt gemacht hat, dennoch nothwendig in Ihm Selbst gehesget haben? Unmöglich wird es anders seyn, unfehlbar ist diese Muthmassung allem Zweifel entrißen. Sein Ende hat Ihn also nicht unbereitet angetroffen. Und so schleunig

E

es

es sich auch zu Seiner Seite genahet, so beglückt, so sanft und so selig muß es aus diesen Gründen seyn.

Ich könnte derselben weit mehr anführen. Ich könnte bemerken, daß es einem allzu bängen Kummer, welchen die umstehenden weinenden Angehörigen erregen, den kräftigsten Widerstand thue; Ich könnte berühren, daß es die natürliche Bitterkeit des Todes und die häufigst damit verbundenen Schmerzen merklichst mindere; Ich könnte zeigen, daß ein schleuniger Tod dem geschwornen und abgesagten Feinde des gesämiten menschlichen Geschlechts allezeit und Gelegenheit raube, dem Scheidenden die schon getilgten Schulden weitläufig ins Gedächtnis zu bringen und das Herz Desselben dadurch zu foltern. Allein, um Dero Geduld, allerseits gnädige und hochzuverehrende Anwesenden, nicht länger zu mißbrauchen und Dero geneigten Gehör mit meinem unbedeuten Jungen nicht weiter beschwerlich zu fallen, breche ich ab und bemühe mich nur noch mit wenigem, den schleunigsten Abtrag einiger vorzüglich schuldigen Pflichten zu leisten.

Unstreitig vermag Dero, hochansehnliche Trauerversammlung, so gnädige, als hochgeneigte Gegenwart zu der nöthigen Beruhigung der sämtlich höchstbekümmerten vornehmen Leidtragenden ein sehr Großes beizutragen.

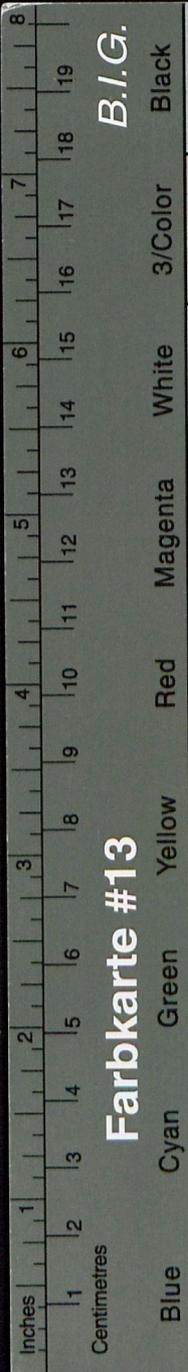
gen. Mache du, o gnädiger Gott, dieselbe vollkommen!
 Richte mit deinem göttlich reichen und allkräftigen Troste die
 sämtlich tieffgebeugtesten Herzen mächtigst wiederum auf!
 Heile die Ihnen schmerzlichst geschlagene Wunde mit deiner
 Alles heilenden Gnade! Salbe Ihre gebeugten Häubter
 mit deinem Öle, ia salbe Sie mit dem köstlichen Öle dei-
 ner innigst erquickenden Freude! Schenke Ihren Selen
 die süßeste Zufriedenheit! Wehre aber auch bis in
 späte Jahre allen schmerzhaften Trauerfällen! Be-
 wahre Sie vor allen Widerwärtigkeiten dieses an sich höchst-
 mühsälligen und iammervollen Lebens! Ja, höre nie auf,
 Ihr gnädigster Gott und Ihr treuester Versorger und Va-
 ter zu seyn!

Ihnen, allerseits gnädige und geschäfteste Anwesen-
 den, starre, im Namen der gesammten hochadelichen Leidtra-
 genden, für Dero, so wohl dem Erblastten, als auch Dessen
 ganzem beyleidswürdigen vornehmen Trauerhause, erzeigte
 letzte Liebeserweisung und besondere Hochachtung den
 schuldigsten und verpflichtetsten Dank ab. Ja, ich füge Dem-
 selben, auf Befehl, die theuerste Versicherung aller nur
 möglichst zu erwießernden und angenehmen Pflichtleistungen
 mit Rechte bey.

Für meine eigene Person opfere, so wohl dem Entselten,
für die mir im Leben häufig erwiesene Gnade, als auch Des-
sen sämtlichen hinterlassenen schmerzlich Betrübten, für
Dero gnädiges Zutrauen, dessen ich gewürdiget worden bin,
zu allen Zeiten, das erkenntlichste Herz; Ihnen aber, aller-
seits gnädige und hochzuverehrende Anwesenden, für Dero
mir hochgeneigt gegönntes Ohr, auf immer, die dankbe-
flissenste Brust!

Du aber, Seliger, ruh sanft in iener Gruft,
Bis einst Dein Heiland Dich ins neue Leben rufe!





B.I.G.

Farbkarte #13

v. Sattorff

5, 26f.

chleuniger und unvermutheter Tod
ter und seliger Tod seyn könne

Z c
3/63

Zeigte

Bey der Baare

1 Erndtmonats 1761
Herrn Seinem Erlöser
thet und selig entschlafenen
ochwohlgebohrnen Herrns

Man Gottlieb
Sattorff

Herrns auf Kliecken, des durchlauchtig-
rens zu Anhaltbernburg hochbestallten
d des Johanniterordens Ritters u.
der am 5 gedachtes Monats Abends
altenen Standrede
in Augustin Köselig
hülzig und Ernst, der teutschen Gesellschaft in Jena
t der freyen Künste zu Leipzig Mitglied.

Verbst
ernuthen, H. A. Hofundregierungsbuchdrucker.

V. 26f.